Ostermundigen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 34

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-647520

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

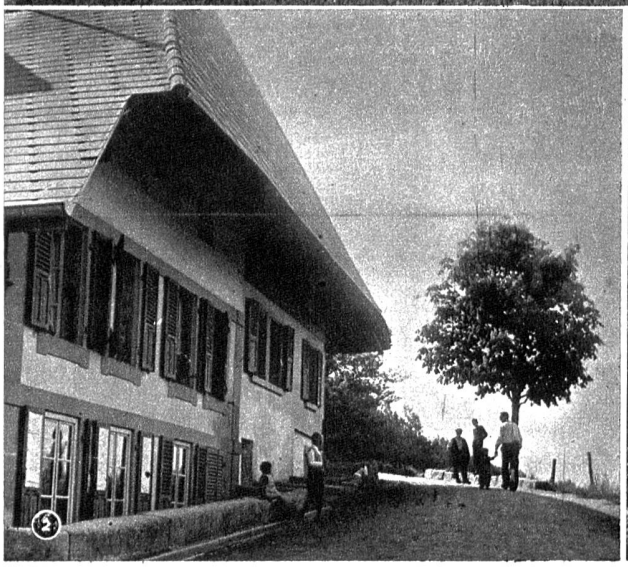
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

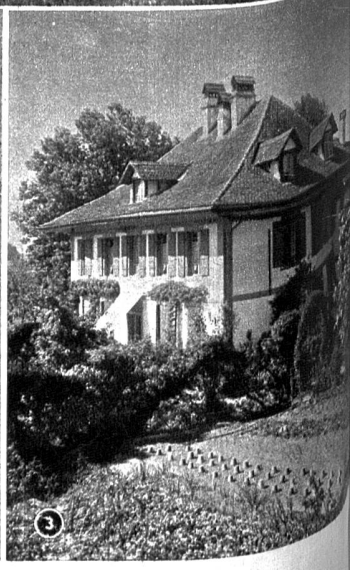
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

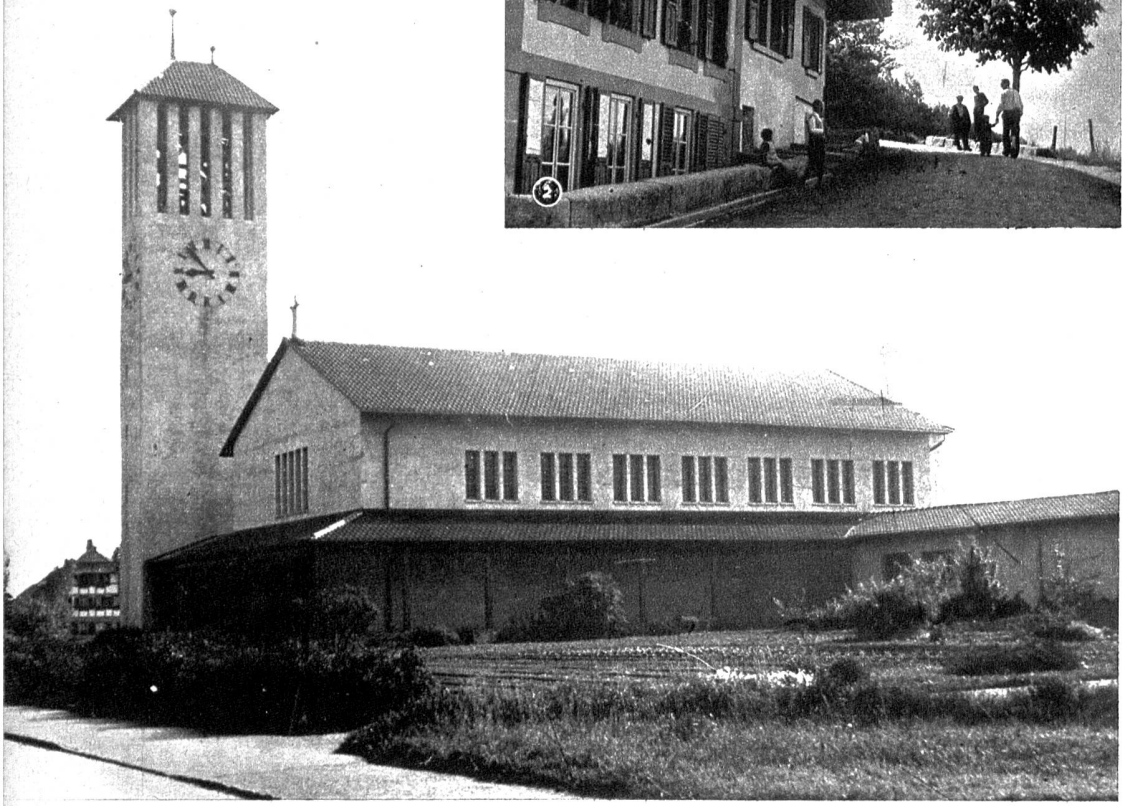
http://www.e-periodica.ch

OSTERMUNDIGEN

Die Berner werden vielleicht staunen und auch daran zweifeln, wenn ihnen die Behauptung vorgelegt wird, ohne Ostermundigen würde wahrscheinlich die Bundesstadt gar nicht bestehen. Das will natürlich nicht heissen, dass Ostermundigen vor Bern bestanden hat, sondern es deutet darauf hin, dass die Gegend östlich der Aare, mit ihrem sandsteinernen Bodenschatz für den Aufbau einer soliden und starken Stadt, die jeglichem Angriff der damaligen Feinde widerstehen konnte, eine Notwendigkeit war. Es ist sehr fraglich, ob im Gründungsjahr der Stadt Bern (1191) schon etwelche Spuren von Ostermundigen bestanden hatten. Doch weiss man, dass die zur Gemeinde Bolligen gehörenden Ortschaften Bolligen, Ittigen und Bantigen alemannischer Herkunft sind und wahrscheinlich auch der Name Ostermundigen von alemannischer Genealogie herstammt. Alle diese Ortsnamen weisen in eine sehr alte Zeit zurück. Die ältesten sichern Angaben vom Bestehen Ostermundigens datieren aus den Zeiten vor dem Jahre 1600, wo ein paar Bauernhöfe, die noch zum grossen Teil bewaldete Gegend, als erste Zeugen einer Dorfgründung







Die protestantische Kirche war eben im Rohbau fertig und wurde eingedeckt als die Bauarbeiter 1939 mit allen andern, welche das Land rief, unter die Fahnen eilten

schmückten. Doch nur langsam grösserte sich der Weiler, es im Jahre 1837 noch nicht mehr 12 Güter. Erst der Bahnbau verdann Ostermundigen zu einer men Entwicklung, wobei besonders die «ungewollte» Industrie sprunghaft aus dem Boden schoss, verhalf sie zu einer neuen Existenz, die im Laufe der Jahre manch politische Spiel mit sich brachte. Besonders die Krisenjahre im flossenen Jahrzehnt hatten Ostermundigen in starke Mitleidenschaft gezogen. Mögen alle diese Zeiten Vergangenheit angehören. Heute findet sich Ostermundigen mit einem Ehrenplatz als nächstgelegenes Dorf der Bundeshauptstadt in ständigem Weiteraufblühen.

1 Das Zentrum Ostermundigens vom Hubel aus gesehen

2 Das «Hubelhaus», auf einer Anhöhe gelegen, steht noch heute wie ein Wächter über dem Dorf. Es ist eines der ältesten Wohnhäuser und soll nach Aufzeichnungen eines Chronisten früher ganz von Wald umschlossen gewesen sein

3 Der Lindenhof, von einem wundervollen Park umgeben, bedeutet ein altes Kulturstück von Ostermundigen. Er wurde 1707 erbaut und sein erster Besitzer hiess Hptm. von Steiger

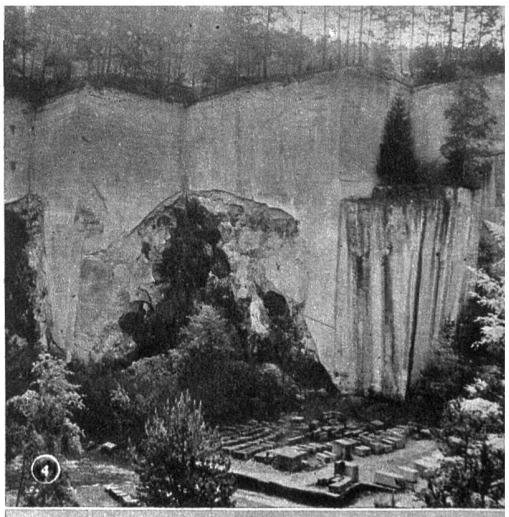
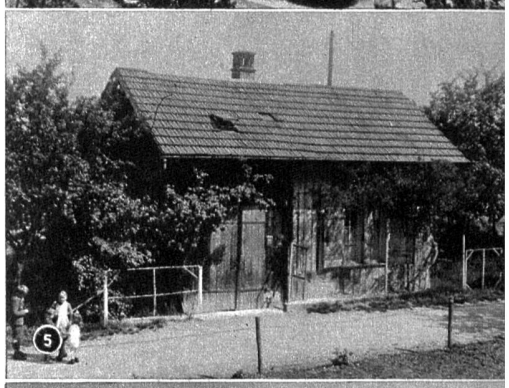
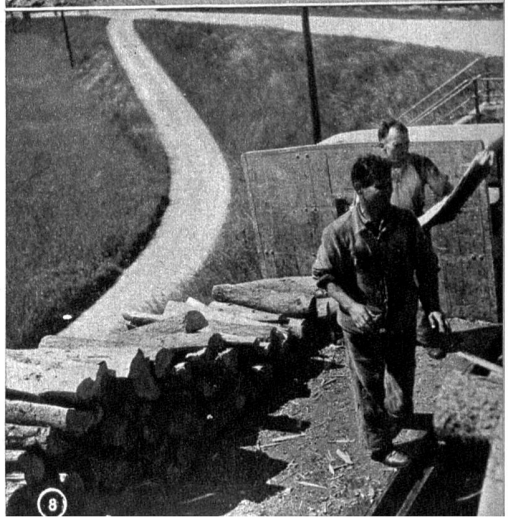
4 Der Sandstein kommt besonders heute wieder zu Ehren. Wie viele fleissige Hände haben ihn seit dem Bestehen der Stadt Bern bearbeitet. Zahlreiche bedeutende Gebäude wurden aus diesem ursprünglichen Material erstellt

5 Vor bald 100 Jahren wurden die Schienen für die Eisenbahn nach Ostermundigen gelegt, mit einem Anschlussgeleise zu den Sandsteinbrüchen. Hier in dieser Hütte, die als Lokomotivdepot diente, ruhte sich jeweils die «Dampfloki» aus

6 Der neue Bahnhof, erbaut im Jahre 1912

7 Drei alte Speicher. Sie wurden im 16. Jahrhundert erbaut und dienen noch heute zur Aufspeicherung von kostbarer Frucht. Zimmerleute erklären, dass diese Bauart noch heute als ein musterhaftes Beispiel fachmännischer Technik angesehen werden muss

8 Die Bevölkerung Ostermundigens arbeitet zum grossen Teil in der Industrie. Dennoch hat das Dorf die Bedeutung der Scholle nicht vergessen. Industrie und Landwirtschaft, beides sind unbedingte Lebensfaktoren, die sich besonders an der Peripherie einer Stadt den Verhältnissen anpassen müssen

Bildbericht: Tièche, Olten/Bern

Ruthli,
ein nettes Bauernmädchen
von Ostermundigen